

# Jahresbericht 2021

## **Abschlussarbeiten als thematische Spezialisierungen in den Studiengängen**

Die Covid-19-Situation hat – so der subjektive Eindruck – nachteilige Folgen für die Studienverläufe und -abschlüsse im Berichtszeitraum mit sich gebracht. Denn in den drei Studiengängen – „B.A. Asienwissenschaften (Kernfach)“ mit einer durch die Themenstellung der B.A.-Arbeit religionswissenschaftlichen Fokussierung, „B.A. Vergleichende Religionswissenschaft (Zwei-Fach)“ und „M.A. Asienwissenschaften: Schwerpunkt Religionswissenschaft“ – wurden nur 13 Abschlüsse mit Erst- oder Zweitgutachten erzielt. Die Qualität und das weite Themenspektrum der Arbeiten waren trotz der schwierigen Situation erfreulich, wobei beispielhaft auf folgende Bachelor-Arbeiten hingewiesen werden soll. Aus dem Bereich der hinduistischen bzw. buddhistischen Religionsvielfalt kann man zwei stärker an Begriffen orientierte Themen nennen, nämlich eine Untersuchung vedischer Mantras als Ritualformeln sowie eine Studie des Begriffs „*vedatā*“ in den Schriften Swami Prabhupadas (1896-1977) und in der Weiterentwicklung des Verständnisses des Begriffs in der vom ihm gegründeten „International Society for Krishna Consciousness“. Attraktiv für Studierende erweisen sich auch Themen zur gegenwärtigen Situation in der Republik Korea, wie die beiden Arbeiten über die Bedeutung des Mönchtums in der südkoreanischen Gesellschaft bzw. über die Wahrnehmung schamanistischer Rituale im gegenwärtigen Korea zeigen. Islambezogene Themen (mit Gegenwartsfokus) erfahren ebenfalls Interesse von Seiten der Studierenden, wie eine umfangreiche Arbeit über den Euro-Islam von Bassam Tibi und sein Integrationspotenzial für den Islam in Deutschland zeigt. Genderaspekte mit dem Fokus auf Frauen sind von zwei Studierenden bearbeitet worden, so über die Geschlechtertrennung in der Ahmadiyya-Gemeinde und über die Unterschiede hinsichtlich der Stellung von Frauen in der Realität und im Idealbild der Islamischen Republik Iran. Erfreulich ist, dass auch der Blick auf systematisch-vergleichende Themenstellungen nicht verloren geht: Der Vergleich von Schöpfungsmythen des Shintō und der altgriechischen Religion oder über religiöse Herrschaft unter Karl dem Großen und Khri-srong lde-bstan (Thrisong Detsen), aber auch Perspektiven und Grenzen des interreligiösen Dialogs am Beispiel von Nes Ammim als Themen von Arbeiten machen deutlich, dass es eine Engführung des Faches (oder der Ausbildung der Studierenden) bedeuten würde, wenn Religionswissenschaft sich auf Kompetenzerwerb für eine einzelne Religion beschränken würde. Dass dabei Religionsforschung (und letztlich auch Religionsentwicklung) immer im globalen Kontext gesehen werden sollte, zeigt in gelungener Weise die Master-Arbeit über den deutschen Bhikkhu Nyāntiloka (1878-1957) vor dem Hintergrund einer globalen

Religionsgeschichte des frühen westlichen Buddhismus. In anderer Weise thematisieren die MA-Arbeiten über „Islam in the (Post-)Secular Age: Islamic Discussions around Modernity, State and Jurisdiction“ bzw. über den Kampf von muslimischen Frauen in Pakistan um Gleichberechtigung ähnliche Verflechtungen zwischen Globalität und Moderne.

Im Berichtszeitraum konnten auch eine Dissertation durch die Erstbetreuung und eine durch die Zweitbetreuung (in Kooperation mit der Universität Luzern, Schweiz) abgeschlossen werden. „The Religious Life of Hmong Protestants in the Central Highlands of Vietnam“ ist eine höchst materialreiche Studie, die auf Feldforschungen in Vietnam beruht und dadurch erhellt, in welcher Weise sich die Minderheit der Hmong in den letzten Jahren durch Konversion zum Protestantismus verändert hat, ohne dabei ihre kulturellen Wurzeln zu vergessen. Unter den drei Begriffen „Träume, Tränen & Tempel“ analysiert die andere Dissertation die Bedeutung thai-buddhistischer Religiosität im Alltag von thailändischen Heiratsmigrantinnen in der Schweiz. Dabei wird deutlich herausgearbeitet, dass Migration ambivalent erfahren wird („Träume“ und „Tränen“) und dass Religion („Tempel“) eine coping-Strategie ist, die von den Migrantinnen in unterschiedlicher Weise eingesetzt wird, wobei die Migrantinnen die verschiedenen „Richtungsangebote“ des Thai-Buddhismus in der Schweiz zu nutzen wissen (von traditionellen Angeboten bis hin zu Reformbewegungen), teilweise abhängig vom Bildungshintergrund der Migrantinnen.

### **Besondere Studienangebote unter Covid-Bedingungen**

Als Anfang Oktober 2021 das Wintersemester mit weitgehendem Präsenzunterricht für die religionswissenschaftlichen Module startete, war nach drei Semestern wieder ein engagierter Austausch in den Seminaren möglich, der lebhafter geschah als in den Video-Konferenzen. Vor allem für die Studierenden des ersten Semesters war dies für fast zwei Monate ein wichtiger Begegnungskontext. Die steigenden Inzidenzzahlen führten jedoch schrittweise zu Hybrid-Lehrveranstaltungen und schließlich kurz vor Weihnachten zum vollständigen Online-Unterricht. Dennoch vermittelte – trotz der durch Masken teilweise verdeckten Gesichter – der stattfindende face-to-face-Unterricht ein positives Lehr- und Lernambiente, was sich letztlich – am Ende des Semesters – im Vergleich zu den vorherigen „Online-Semestern“ auch in besseren Prüfungsergebnissen widerspiegelte. Aus diesen (geringen) Erfahrungen ist abzuleiten, dass Präsenzunterricht eine gegenüber Online-Formen klar zu präferierende Lehrform darstellt, da der im Präsenzunterricht mögliche informelle Austausch einen wichtigen Beitrag für einen angenehmen Studienverlauf bietet. Dieser Austausch im direkten Kontakt konnte

erfreulicherweise in einem MA- und einem BA-Modul auch für eine Exkursion genutzt werden. Unter den geltenden Corona-Regeln konnte nach dreisemestriger Zwangspause wieder eine zum Curriculum gehörige Exkursion stattfinden. Ziel war das Kamalashila Institut für buddhistische Studien und Meditation in Langenfeld/Eifel. Im zentralen Schreinraum des Klosters, in dem das Treffen mit dem Resident Lama Acharya Kelzang Wangdi stattfand, befindet sich eine imposante Buddhastatue. Durch diese Exkursion konnte die aus Bachelor- und Masterstudierenden bestehende Gruppe einen unmittelbar Blick auf aktives buddhistisches Leben in Deutschland werfen und in direktem Dialog mit einem ortsansässigen Lama und Mitarbeiter:innen des Kamalashila Instituts „Insider-Positionen“ zur Karma-Kagyü-Linie des tibetischen Buddhismus erfahren.



© Hannah Weber

Allerdings soll ein ergänzendes Potenzial von Online-Unterricht nicht ungenannt bleiben, da dieser das Überschreiten von Raumgrenzen ermöglicht. Dadurch war es möglich, dass MA-Studierende an dem Online-Kurs „Exploring Christianity in Asia“, veranstaltet von der Universität Münster und der Ferdowsi University of Mashhad (Iran), teilnehmen konnten. Aus Bonn wirkten an diesem internationalen Online-Lehrprogramm Manfred Hutter mit zwei Unterrichtseinheiten über „Christianity as a Minority Religion in Pre-Islamic Iran: Interactions with Zoroastrianism“ und „Christianity after Colonialism: Catholics in Cambodia and their Relations with Vietnamese Catholics“, Adrian Hermann mit einem Beitrag über „Christianity in the Philippines Around 1900: The Case of the Iglesia Filipina Independiente“ und Esther-Maria Guggenmos (jetzt Universität Lund) mit dem Vortrag „Doing Religion in China – Historical *Tour D’Horizon* on Christian Encounters and Religious Belonging“ mit.

## **Forschungsaktivitäten**

Die Forschungs-, Vortrags- und Kongressaktivitäten der am Institut tätigen Lehrenden wurden – wiederum mit pandemiebedingten Einschränkungen – so gut es ging realisiert.

Manfred Hutter konnte ein langjähriges Arbeitsprojekt mit der Monographie „Religionsgeschichte Anatoliens: Vom Ende des dritten bis zum Beginn des ersten Jahrtausends“ abschließen. Auch wenn der in dieser Monographie behandelte zeitliche und räumliche Rahmen innerhalb der bestehenden BA- und MA-Module der religionswissenschaftlichen Studiengänge kaum eine Rolle spielt, ist dieses Buch nicht nur eine wichtige deutschsprachige Darstellung dieser Religionswelt, die auch für „Nachbardisziplinen“ (z.B. Ägyptologie, Alte Geschichte, alttestamentliche Lehre an den beiden Theologischen Fakultäten) an der Universität Bonn anschlussfähig ist, sondern zugleich ein Hinweis darauf, dass Religionswissenschaft nie auf bloße Gegenwartsbezüge verkürzt werden darf. Natürlich darf die Religionswissenschaft die aktuelle Rolle von Religion(en) im politischen oder gesellschaftlichen Kontext nicht ausklammern. Dem trägt eine andere – kleinere – Monographie über Religionsfreiheit in Myanmar Rechnung, deren Publikation bereits länger mit dem Verlag für den Herbst 2021 vereinbart war, und die durch die Beseitigung demokratischer Entwicklungen in Myanmar aufgrund der Machtergreifung des Militärs am 1. Februar 2021 unerwartete (wenn auch unerwünschte) Aktualität erhalten hat. Neben solchen „Schreibtisch-“ bzw. „Home-Office-Forschungen“ konnte M. Hutter im Juli einen Präsenz-Vortrag in der regelmäßigen Vortragsreihe „Religion am Mittwoch“ am Institut für Sozialanthropologie und Religionswissenschaft der Philipps-Universität Marburg halten – erstmals in einem solchen Format nach mehr als 15 Monaten.

Lauren Drover beteiligte sich in diesem Zeitraum als Interviewpartnerin an einem Podcast des Streamingdienstes „Spotify“. In der Folge „Jugend und Kirche“ des Formats „Man lernt nie aus“ mit Carla Kaspari ging es im Mai um die Frage, ob sich Kirchlichkeit und Spiritualität im Zuge der Corona-Pandemie verändert hatten.

Céline Grünhagen beschäftigte sich im Rahmen einer Rezension des umfangreichen Werkes von Rainer Walz mit „Seelenvorstellungen. Theorien über Geburt, Tod und Jenseits in einfachen Gesellschaften und in Hochkulturen“ (Aschendorf Verlag 2019, 999 S.), was sich gut in ihre Forschungs- und Lehrschwerpunkte zu Vorstellungen von Körperlichkeit und Geistigkeit, Schamanismen und Animismen einbetten lässt.

Ein für September geplanter Vortrag von Gabriele Reifenrath zu Festen und Bräuchen im Hinduismus im Haus Mondial, dem Fachdienst für Integration und Migration der Caritas Bonn, musste leider kurzfristig abgesagt werden.